

Halle'sches Tageblatt.



Erhebet täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die vierteljährliche Correspondenz
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen
vor dem Tagesanbruch die drei-
gehaltene Correspondenz Seite oder deren
Raum 40 Pfg.

Nr. 127.

Sonnabend, den 4. Juni 1887.

88. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 28000 Preßhollensteinen und 1600 Ctr. Briquettes für das hiesige Hospital St. Cyriaci et Antonii pro 1887/88 soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind im Sekretariat der Armen-Verwaltung einzusehen. Versiegelt, mit der Aufschrift „Brennmaterial für das Hospital“ versehenen Offerten sind bis zum 15. Juni cr. Vormittags 10 Uhr, wo ihre Eröffnung erfolgen wird, bei uns abzugeben.
Halle a. S., den 31. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die eingetretene heiße Jahreszeit wird hiermit auf Grund des § 3 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 angeordnet, daß die Straßen-Müllweimer von jetzt ab bis auf Weiteres täglich und zwar bis Morgens 8 Uhr zu reinigen und zu spülen sind.
Halle a. S., den 1. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Der gegen den Fleischer **Karl oder Gottlob Seine** aus Steben wegen Diebstahls unterm 8. März 1883 erlassene und unterm 22. Juni 1884 erneuerte Steckbrief wird hiermit in Erinnerung gebracht. (S. 124/83.)
Halle a. S., den 25. Mai 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft
von Moers.

Bekanntmachung.

In den Orten Morl bei Teicha und Fischerben bei Niesleben werden am 10. Juni Posthülfeleistungen in Wirtschaften, welche ihre Verbindungen durch die Landbriefträger der Postagenturen in Teicha bzw. Niesleben erhalten.
Halle (Saale), den 31. Mai 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Zu Vertretung.
Schröder.

Verdingung von Pfisterarbeiten.

Die Gemeinde Giebichenstein hat verschiedene, auf zusammen 14158 Mark 37 Pfg. veranschlagte Pfisterarbeiten einschließlich Materiallieferung zu vergeben.
Ausführungs-Bedingungen und Offerten-Formulare liegen in Zimmer 3 des Amtshauses Wochentags Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus.
Die Offerten sind ausgefüllt, unterschrieben, verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung von Pfisterarbeiten“ bis

11. Juni Mittags 11 Uhr

hierher einzuliefern.
Die Eröffnung erfolgt gleichen Tages Nachmittags 3 Uhr in Zimmer 1 des Amtshauses im Beisein der etwa erschienenen Unternehmer.
Giebichenstein, den 1. Juni 1887.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Stridde.

Nichtamlicher Theil.

Halle, den 3. Juni 1887.

Wochenschau.

Das Ereigniß der Pfingstwoche bei uns in Deutschland ist die Grundsteinlegung zu dem Nordostsee-Kanal. Ist dieses, vom germanischen deutschen Vaterland übernommene Werk der Vereinigung der beiden deutschen Meere zunächst auch im Interesse der größeren Befähigung des Deutschen Reichs, der größeren Leistungsfähigkeit, speziell der deutschen Marine, unternommen, so wird es doch andere Gedanken, das dem freien deutschen Kaiser, der vor einigen Jahren den Grundstein zu einem anderen nationalen Bau, zu dem deutschen Reichstagsgebäude, gelegt hat, vergibt war, auch zu diesem Werke dem Grundstein die üblichen drei Hammer schläge zu geben, ja, noch besonders er-

freulich. Es mag dies ein gutes Omen sein für die Zukunft dieses den Interessen des Krieges wie des Friedens dienenden, immerhin bedeutenden Unternehmens, wie es ein neuer Beweis ist für die verhältnismäßig wenig gebeugte Lebenskraft, das zur Nachahmung anspornende außerordentliche Pflichtgefühl des freien Monarchen ist. — Leider hat der deutsche Thronfolger wegen seines ihm große Ehre bringenden Pflicht machenden körperlichen Befindens dem Alte nicht bewohnen können, und auch Fürst Bismarck mußte ihm fern bleiben, weil körperliche Schmerzen, die indessen zu keinerlei Beforgnis Anlaß geben, ihn zum Dahinbleiben zwangen.

Die Reichstagsferien brachten eine kurze Pause in der Erörterung der wichtigen noch schwebenden parlamentarischen Fragen. Unmittelbar nach den Ferien wird die für eine größere Interessentenzahl hochbedeutende Frage der Nachbesteuerung zur Verhandlung in der Commission kommen, und gleichzeitig wird eine andere Commission die Vorberatung der Jüdersteuerfrage beginnen. Im Plenum stehen noch heiße Debatten bevor sowohl über die so einschneidende und nicht bloß in finanzieller Hinsicht höchwichtige Branntweinsteuerfrage als auch über die Jüdersteuerfrage. Wenn auch beiden Gegenständen eine Majorität so gut wie sicher ist, so gehen doch in Betreff vieler Einzelheiten die Meinungen noch weit auseinander, und es ist sogar nicht unmöglich, daß die Hauptschwierigkeit sogar, die große den Brennern zugeachtete Prämie, im Sinne der geringsten Opposition gemindert wird. Einigkeit könnte auch eine Verbesserung des in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen, den Interessen der Herren Jüderindustriellen gar zu sehr Rechnung tragenden Nennendents-Verhältnisses, das Analogon zu der Brennerprämie, erzielen.

Bemerkenswerth in letzter Woche war noch die offiziöse Zurückweisung der sogenannten desolaten Enthüllungen, und nicht das am wenigsten Bemerkenswerthe ist, daß mit dieser Zurückweisung sich nach Ablauf der französischen Ministerkrise gearbeitet worden war.

Aus unserem Nachbarlande Oesterreich-Ungarn kamen in letzter Woche Nachrichten über den Schluß der österreichischen Reichsrathssession, den offiziellen Beginn der Wahl Campaigne in Ungarn und über Kundgebungen, welche darthun, daß den Deutschen Oesterreich vor Allem Einigkeit fehlt.

Aus Rom wird über zunächst nicht in offizieller Form geführte Friedensverhandlungen zwischen dem Papste und der italienischen Regierung berichtet. Auf beiden Seiten ist zweifellos das Bedürfnis vorhanden zu einem friedlichen Ausgleich zu kommen; ebenso bestehen aber auch auf beiden Seiten erhebliche Schwierigkeiten. Ob es gelingen wird, dieselben zu bewältigen, steht dahin. Wenn man die Forderungen liest, die in einem Theile der vatikanischen Presse gestellt werden, so kann von einem betriebenden Resultat kaum die Rede sein, vorausgesetzt natürlich, daß auch der Vatican diese Forderungen festhält. Es wird aber bekanntlich nicht so heiß gegessen als es gefochet ist.

Zwischen der Schweiz und Italien scheint ein Schnabel-Konflikt ausgebrochen zu sein. Der berüchtigte Professor Sbarbaro, welcher bekanntlich zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurtheilt worden ist und daher sich nach der Schweiz geflüchtet hatte, ist an der italienischen Grenze verhaftet worden, und man nimmt an, daß er hinterlistig in eine Falle gelockt worden. Der Berner Nord gibt von dem Vorfalle folgende Darstellung: Eine italienische Frau, die im nämlichen Hause das Sbarbaro bewohnte, sich eingemietet hatte, wurde von den italienischen Behörden reklamiert, weil sie wegen Betrugs in ihrer Heimath verurtheilt worden war. Nachdem die diplomatischen Unterhandlungen festgestellt, daß sie ausgeliefert werden mußte, wurde sie letzten Sonntag Abend von zwei italienischen Gendarmen in einem Wagen nach der Grenze geführt, um der italienischen Polizei übergeben zu werden. Sbarbaro wollte sie bis an die Grenze begleiten, und nun ereignete sich der „Zwischenfall“, daß die Pferde plötzlich durchgingen und den Wagen mit den fünf Personen (einschließlich des Richters) über die Grenze zerrten, wo die Kavallerie mit der Frau auch den armen Sbarbaro in Empfang nahm.

Was die Ministerkrise in Frankreich anbetrifft, so hat sie jetzt zwar aber schließlich doch ihren Abschluß gefunden dadurch, daß es dem Präsidenten der Subjektcommission, Rouvier, dem eigentlichen Urheber der Ministerkrise also, gelang, ein Cabinet zusammen zu bringen und zwar ein Cabinet ohne Boulanger. Das war zwar den Republikanern sehr unangenehm, und sie gaben ihrem Groll gegen das boulangere Cabinet den schärfsten Ausdruck. Aber das von ihnen beantragte Mißtrauensvotum fiel durch und

diente nur dazu, zu konstatieren, daß die neue Regierung über eine knappe, reine republikanische Majorität aus 11—14 Stimmen verfügt, und daß diese Majorität auch auf Succurs unter Umständen Seitens der Monarchisten rechnen darf. Zu Gunsten Boulangers wurde zwar noch geklärt, aber nicht viel und jedenfalls war die Regierung stark genug, dem Vain schnell ein Ende zu machen.

Zu Belgien hatte man die Festwoche in langer Sorge vor einer Wiederholung der blutigen Exceßes des vorigen Jahres verlehrt. Aber dieselben blieben zum Glück aus und wo etwa Anläufe zu Unruhestörungen versucht wurden, da schritt die gut vorbereitete Executive so energisch ein, daß die Unruhigen ihre rebellischen Gelüste bald aufgaben.

In Rußland sind neue Beschränkungen des Rechtes der Ausländer auf Grundbesitzvererbung in den westlichen Provinzen des Reiches verfügt worden. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß sich der neue Ulas vor Allem gegen die Deutschen richtet. Der friedlichen Inhaft des russischen Grenzgebietes durch Deutsche soll ein Damm gesetzt werden. Die Generalgouverneure haben die Befugnis erhalten, darüber zu wachen, daß die Vorschriften des neuen Gesetzes in keiner Weise umgangen werden, und sie wurden darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesetz nicht nur für einzelne Individuen, sondern auch für ausländische Handels- und Gewerbe-Gesellschaften absolute Geltung haben soll. Das trifft ebenfalls in erster Linie deutsche Unternehmungen. Retorsionsmaßregeln werden deutscherseits nicht beabsichtigt; dagegen sollen seitens der deutschen Regierung Reklamationen in größerer Zahl zu erwarten sein, namentlich in solchen Fällen, wo deutsche Unternehmungen gegen Unnützlichkeiten Grundbesitz erworben, ohne daß ihnen bisher seitens der russischen Behörden der Besitztitel ausgefolgt worden wäre. Auch in Oesterreich-Ungarn und speziell Galizien ist der neue Ulas nicht ohne freudig aufgenommen worden. Der ungarische Ministerpräsident Tisza sucht in Wien darum nach, daß Oesterreich-Ungarn für seine Staatsangehörigen diplomatisch intervenire, wenn die von dem Ulas Betroffenen darum ansuchen und wenn zweifelhafte Besitzrechte in Frage kommen.

* Der „Germania“ wird aus Rom berichtet: „Die Nachricht daß man in gewissen vatikanischen Kreisen den Wunsch ausgedrückt habe, Fürst Hienburg möchte auf der nächsten Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zum Präsidenten gewählt werden, scheint jeder Grundlage zu entbehren. Von dieser Frage ist weder beim Papste noch bei den politischen Prälaten je die Rede gewesen, und jedenfalls ist es gewiß, daß Fürst Hienburg keinen Antrag irgend welcher Art in dieser Hinsicht erhalten hat.“

* Der „Figaro“ publicirt eine Unterredung, die ein in Berlin aufständiger Mitarbeiter des Pariser Matras angeblich mit einem Diplomaten hatte. Das Gegenstück der Unterredung läßt sich wie folgt zusammenfassen: es giebt keine Politik des Kaisers, sondern nur eine deutsche Politik. Fürst Bismarck denkt nur an Deutschland. Es ist ferner ein Irrthum, daß der Kaiser den Frieden um jeden Preis wolle. Wenn es die Interessen Deutschlands gebietet, fordern, ist der Kaiser zu jedem Opfer bereit. Nur eine weise Politik, wie sie leider nicht immer von den Franzosen geübt wird, eine weise Politik auf beiden Seiten, kann den Ausbruch des Krieges verhindern.

* Die Fraktionsvorstände des Reichstages haben die Reichstagsmitgliedern aufgefordert, gleich bei Wiedereröffnung der parlamentarischen Thätigkeit möglichst vollständig zu erscheinen, um nicht durch Unzulänglichkeit die Session zu verlängern, da die Regierung sich darüber schriftlich gemacht habe, abzugeben von den Gewerbeten, nach eine Anzahl von Berlagen unter allen Umständen zum Abschluß bringen zu lassen.

* Dieser Tage hat sich in Paris mit einem Kapital von 500,000 Francs unter dem Namen „Comptoirs français helléniques du Levant“ eine Handelsgesellschaft gebildet zu dem Zweck, den französischen Ausfuhrhandel nach der Levante im Wege kaufmännischer Niederlassungen zunächst in Athen und Smyrna zu fördern. Der Wiener Correspondent der „Scheff. Ztg.“ macht in Folge dessen darauf aufmerksam, daß man in Deutschland die Bedeutung des deutschen Handels in der Levante unterschätzt. So erzählt das österreichische Konsulat auf Kreta in seinem Jahresbericht für 1886, daß von den 11 Geschäftszweigen, welche im Jahre 1886 Kreta besuchten, 6 deutscher Nationalität waren, daß österreichische Firmenpaare dohelft eingeführt sind, und er empfiehlt seinen Landsleuten, „das von unsern schwebigen deutschen Konkurrenten gegebene Beispiel“ zur Nachahmung. Aus anderen neuen österreichischen Konsulatsberichten ist zu ersehen, daß aus Deutschland u. v. viele Kaufmannschaften nach Kreta kommen, daß eine Seeragmünder Fabrik das Seingutwaarengeschäft auf Kreta monopolisirt hat, daß dohelft Seingutwaaren aus Solingen in riesigen Mengen und zu äußerst billigen Preisen einfriessen, daß überhaupt dohelft, der Verbrauch von deutschen Waaren in beachtlicher stetiger Steigerung zunimmt. Der Correspondent empfiehlt daher eine Delegation ähnlich der französischen Gesellschaft, welche in der Levante Agenturen und Verkaufsstellen für den Groß- und Kleinhandel gründen will.

* Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Constantinopel meldet, daß Herr von Radowicz, der deutsche Botschafter, den vom General Beskoff veröffentlichten Bericht in Betreff seines (des Herrn v. Radowicz) kurzen Aufenthaltes in Petersburg im Jahre 1875, als gänzlich unrichtig bezeichnet habe. Die in Constantinopel erscheinende „Zukunft“ veröffentlicht nachfolgende amtliche Kundgebungen. Verschiedene Vorklämmer haben eine vom General Beskoff dem „Figaro“ gemachte Mitteilung nachgedruckt, wonach Herr von Radowicz im Jahre 1875 mit dem Auftrage nach St. Petersburg entsandt worden wäre, Rußland seitens der deutschen Regierung Zugeständnisse auf Kosten der Türkei in Aussicht zu stellen, um sich auf diese Weise der russischen Neutralität für den Fall eines Krieges mit Frankreich zu versichern. — Die hohe Pforte ist amtlich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß jene Mitteilung durchaus erlogen ist, und daß Herr v. Radowicz keinerlei Eröffnungen gemacht hat, welche mit jener Mitteilung in Einklang gebracht werden könnten. Ferner wird vom Constantinopel amtlich gemeldet: „In auswärtsigen Blättern ist noch immer die Rede von Vorgängen, welche in dem Palast Abbas Hamid stattgefunden und welche mehrere Verbindungen von Hofe nach Hofe gezogen hätten. Darunter wird auch der Marfchal Ghazi Osman Pascha genannt, der nach Mekka verbannt worden wäre. Die Entlassungsurkunde aller dieser Gerichte ist in der Entlassung und Erziehung einiger Personen aus der Umgebung des Prinzen Selim Effendi, Sohnes des Sultans, zu suchen. Was Osman Pascha anlangt, so handelt es sich nur um die Ernennung eines Brigadegenerals dieses Namens zum Kommandanten der türkischen Militärmacht in Medina unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionsgeneral. Obne Zweifel ist dieser General mit dem bekannten General Osman Pascha verwechselt worden.“

Telegraphische Nachrichten.

Aden, 2. Juni. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“). Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Oder“ stieß am 30. Mai bei Socotra auf einen Felsen und wurde zertrümmert. Alle 61 Passagiere, sowie der größte Theil der Schiffsmannschaft sind gerettet. 11 Personen an Wunden und Verwundungen sind in dem Dampfer „Cecrop“ hier angekommen.

Rom, 2. Juni. Der „Olivatore Romano“ veröffentlicht die Ernennung des Cardinals Rampolla zum Staatssekretär.

Karlsruhe, 2. Juni. Der Großherzog ist mit seiner Gemahlin nachmittags aus dem Exil hier wieder eingetroffen.

Brüssel, 2. Juni. Der Strike in Molendbeek ist beendet; auch aus den übrigen Landestheilen, wo die Arbeit eingestillt war, liegen beruhigende Nachrichten vor.

Mosk., 2. Juni. Der Untersuchungsrichter Leuquin ließ gestern einen Mann Namens Victor Courneur verhaften, der nach seinem eigenen Geständniß der Verfasser des Ultimatum der irischen Arbeiter ist, welches unter dem falschen Namen Stanislas Landers veröffentlicht wurde und welches dem Finanzminister Beaumeart zugeordnet werden sollte.

Szegedin, 2. Juni. Die Arbeit ist in jenen Steigen hergestellt. Eine Schmelze wurde vom Wasser durchbrochen, so daß eine ausgebreitete Ueberfluthung der Felder zu befürchten ist.

ist zahlreiche Arbeiter sind aufgeboten worden, um das weitere Vordringen des Wassers zu verhindern.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser ist gestern Nachmittag mit den Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold zur Grundsteinlegung des Nordostkanals nach Kiel abgereist. In seinem Gefolge befand sich u. A. der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck. Die Minister v. Bötticher, Dr. Lucius und Maybach sind bereits am Dienstag nach Kiel gereist, während die Mitglieder des Bundesrats, des Reichstages und des preussischen Landtags, welche zur Feier geladen sind, gestern Vormittag die Reise nach Kiel angetreten haben. Die am Dienstag Abend abgereisten Festgäste erulhren Mittwoch Vormittag einen kleinen Unfall infolge des der Berlin-Kieler Postzug, in dem sie sich befanden, zwischen Hamburg und Altona während der Ueberführung auf die dortige Verbindungsbahn entgleiste. Aus Kiel wird berichtet, daß der Kaiser ausnahmsweise genehmigt hat, daß vier dortige, dem niederländischen Sängerbunde angehörende Gesangsvereine ihm am Abend nach der Ankunft ein Ständchen bringen.

* Auf einer kleinen Banquette, zu Stolzenau bei Kiel gehörig, die von der Mündung des schleswig-holsteinischen Kanals und der Kieler Bucht begrenzt wird, wird durch den Kaiser inmitten einer glänzenden Festversammlung heute die feierliche Grundsteinlegung zur ersten Schiene des Nordostkanals und damit die Inauguration des Kanalbaues selbst vollzogen. Die Kanallinie geht von Brunsbüttel an der Elbe, durchfließt zunächst die niedrig gelegene Marsch und gelangt dann in langem ansteigendem Bogen an die 2 Meter hohe Wasserleiche zwischen Elbe und Eider bei Grünhain. Die Linie folgt dann dem Laufe der Gleieta und erreicht dann in der Nähe von Wittenberge die Eider. Weiter geht die Linie durch die Ober-Eideren und verläuft dann mit erheblichen Gradablenkungen und Abkürzungen namentlich bei Scheideitz und kurz vor Stolzenau, den bisherigen Eiderkanal. Die Wasserleiche wird 60 Meter betragen, mit einem Gefälle von 8,5 M., so daß also die größten Schiffe und Dampfer passieren, ohne Gefahr freuzen und sich begegnen können. Der Kanal ist ein voller Durchfluß ohne andere Schleusen als an den Eingängen an der Elbe wie an der Dniep, und diese sind angeordnet, um den Kanal von äußeren Wasserläufen unabhängig zu machen. Bei Stolzenau wird der Grundstein zur Schiene zum Beginne des Unternehmens, bei Brunsbüttel zur Vollendung desselben gelegt werden — etwa in 8 oder 9 Jahren, so daß die Eröffnung des Kanals im Jahre 1895 erfolgen kann. Die Kosten des ganzen Unternehmens sind auf 156 Millionen M. berechnet. Von dieser Summe hat Preußen 50 Millionen voraus auf sich genommen a fonds perdo unter Verzicht auf jede Verzinsung und in Rücksicht auf die Nebenvertheile, welche in erster Linie ihm zufallen. — Man kann wohl mit Recht sagen, daß die Vertheilung dieser Schiffahrtswegs den beiden größten Unternehmern dieser Art, dem Suez- und Panama-Kanal würdig zur Seite gestellt werden kann.

* Der Kaiser kehrt bereits heute Abend wieder nach Berlin zurück. Am Sonntag begibt sich der Kaiser nach Plegnis, wofolbst am Montag Mittag die Beschäftigung und darauf die Parade des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreussisches Nr. 7) auf dem Pang stattfindet. Am Montag Abend trifft der Kaiser wieder in Berlin ein.

* Der Kronprinz sieht jetzt nur seine nächste Umgebung, mit welcher er nur wenig und leise spricht. Seine Nahrung besteht in flüssigen, leichteren und weichen Stoffen. Im Uebrigen ist das Allgemeinbefinden zu ertheilend, die Stimmung des Patienten eine gute. Eine Vergrößerung der Wundfläche ist nicht eingetreten, was wesentlich ist.

* Fürst Bismarck, der durch neuralgische Schmerzen verhindert ist, an den Kieler Festlichkeiten theilzunehmen, wird Anfang nächster Woche auf ärztlichen Rath sich zu vierzehntägigem Aufenthalt nach Friedrichruh begeben.

* Die neuliche Anwesenheit des Herzogs Albrecht von Württemberg in Berlin wird mit einer geplanten Verbindung des Herzogs mit einer preussischen Prinzessin und zwar mit einer Tochter des deutschen Kronprinzen und speziell mit der Regelung der einer solchen Verbindung im Wege stehenden Besetzungfrage in Zusammenhang gebracht. Der Herzog gehört bekanntlich der katholischen Linie des Württembergischen Fürstenhauses an.

* Die Geleise betreffend die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen und betreffend Uebernahmen des Reichsbeamtengeleises haben am 23. bezw. 25. v. M. die Kaiserliche Sanction erhalten und werden heute amtlich veröffentlicht.

* Einer der höchsten Justizbeamten Japans, der Reichsgerichtspräsident Matarka, ist beim Landgericht II. in Moskau eingetroffen. Er führt einen Dolmetscher bei sich, außerdem ist ihm ein Aktuar zur Dienstleistung überwiesen worden.

* Der englische Spezialist für Halskrankheiten Dr. Madenzie trifft Montag wieder in Berlin ein, um den Kronprinzen zu untersuchen.

* Der „Münch. Allg. Ztg.“ zufolge ist in der Abfahrsbewilligung des Admirals v. Wedde ausdrücklich bestimmt worden, daß seine Wiederverwendung erfolgen soll, wenn innerhalb der nächsten zwei Jahre ein größerer Krieg unter Theilnahme der Flotte stattfinden und seine Gesundheit dies gestatten sollte.

* Der 75 Jahre alte Universitäts-Professor Morbill Wagner hat sich erlöhnen, um seinen langjährigen Quaballs Leiden ein Ziel zu setzen. Er hat sich jede offizielle Bezeichnung und jede gedruckte Todesanzeige verboten.

* Oberlandesgerichtspräsident Vierhaus in Köln ist im Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben.

* Der berühmte Maler Prof. Wilhelm Wolff (Zhier-Wolff) ist Donnerstag in Berlin bejaltet worden.

* In Pompei am Meere ist die wegen ihrer Schönheit einst berühmte Sängerin Mira Alder gestorben.

* Zur Windthorkipende sind jetzt ca. 60,000 M. durch die katholische Presse getammelt worden. Die gesammelte Summe soll bestimmt zum Bau der katholischen Marienkirche in Hannover verwendet werden. Das bisherige Ergebnis der Sammlung macht ungefähr den dritten Theil der erforderlichen Summe aus.

Im Urwald.

Verfallene Erzählung von V. Niesel-Ahren.

„Sieh, Alvaro“, fuhr Serena nach einer kleinen Pause fort, während sie das zierliche Haupt in die linke Hand stützte und den jungen Arzt mit dem Lächeln stillen Glückes betrachtete, „wie unansprechlich schön ist es, endlich jemand gefunden zu haben, von dem ich weiß, er versteht mich ganz, dem ich rüchlos mein Inneres offenbaren kann, und so manches, was mich lange bewegt! Ich fühle wohl den weiten Abstand zwischen uns, Du bist ein vornehmer Herr aus der großen Welt, ich ein einfaches Kind des Urwalds, das nur nothdürftig lesen und schreiben gelernt; aber ich habe in meinem einsamen Dasein sehr viel nachgedacht auch über Dinge, deren Räthsel ich niemals zu lösen vermochte, und die den Uebrigen auch niemals in den Sinn gekommen, weil sie mich auslachten, wenn ich anfangs wagte, Jemand darüber zu befragen. Ich weiß nicht, wie es kam, es lag von jeher die Sehnsucht nach etwas Besseren, Höherem in mir, ich hätte so gern viel lernen mögen und konnte doch nicht! Ich habe mich unzählige Male gefragt, warum ist wohl der Himmel am Tage so wunderbar blau und in der Nacht mit den geheimnißvollen Sternen überzät, die Niemand zu erreichen vermag? Warum blühen und duften die süßen Blumen, singen die bunten Vögel, grünen ewig die ersten Bäume des Urwalds, unter dessen dunkeln Schatten die Schmetterlinge selbst im Licht der Sonne wohnt? Ach, ich könnte Dir stundenlang von solchen Träumereien erzählen und käme nicht zu Ende, Alvaro! Ich fragte die Schmetterlinge, auf deren himmelblauen Flügeln die silbernen Sterne schimmerten, könnt ihr mir Nachricht geben von einer andern Welt, ich lausche dem Flüstern des Blätterwerths im Abendwinde, ob eine Stimme zu mir spräche, ich horchte auf das Wurmen der Wellen im kleinen Bach dort unten, woher kommen, wohin gehen sie, aber eine Antwort wurde mir nicht.“

Sie schweig. Alvaro nahm ihre Hand, einige Minuten vergingen unter den zarten Liebeslungen eines beredten Schwärmers.

„Du bist wohl das einfache Kind einer erhabenen Einsamkeit“, sagte er erschüttert, „aber eine Wunderblume, wie sie nur in den geheimnißvollen Tiefen des Urwalds zu ersehen vermag! Ich habe viele junge Damen und Mädchen in den Städten kennen gelernt, aber keine war so wie Du von Schönheit, Unschuld und Keuschheit begnadet, in keiner hatte sich je wie in Dir, Geliebte, der Genius der höchsten Poesie geoffenbart!“

„Der Genius der Poesie“, wiederholte Serena sinnend, „wie schön das klingt, er ist wohl ein guter Engel, nicht wahr, Alvaro?“

„O ja“, entgegnete der junge Arzt, kaum verständlich vor Mühseligkeit, die ihn zu übermannen drohte.

In diesem Augenblicke fuhr Serena in heftigen Er-schrecken zusammen, während Alvaro gespannt aufhorchend das Haupt zur Seite wandte.

Durch die Stille der Nacht ließ sich von den einige hundert Schritte entfernten lebenden Mangabäumen her ein eigentümlich durchdringendes Pfeifen vernehmen, unabhängig der Stimme eines Tieres, doch auch scheinbar seinem Menschen angehörig. Es war ein einziger langgezogener Ton, wie der Anruf eines aufgeschreckten Nachtvogels, aber um wirklich von einem solchen zu kommen, war der Klang zu schrill und unharmonisch.

„Was war das“, fragte Serena zitternd, „Hast es nicht wie eine Warnung? Ein Gotteswille, wenn Jemand uns bemerkt hätte!“

Die dunkle Wolkenschicht war langsam höher gestiegen, zertheilte sich in ihrem Schöße und die Sichel des abnehmenden Mondes erschien; die bleichen Strahlen verbreiteten ein geisterhaftes Licht über die thaugetränkte Erde, über feuchtschimmernde Blätterwerk und Serenas fürchtliches Antlitz.

„Beruhige Dich, Geliebte, Dein Vater sowie die Sklaven in Hauje schlafen fest, wenn sollte es einfallen, uns in solcher Weise warnen zu wollen? Es war gewiß nur ein in seiner Nachtruhe gestörtes Thier; Dich zu überzeugen, werde ich nachsehen.“

Alvaro entfernte sich nach der Richtung hin, aus welcher das Geräusch gekommen, verweltete eine Zeit lang, sorgfältig unhergehend, und kehrte dann zurück.

„Du kannst ruhig sein, Serena, kein menschliches Wesen ist weit umher zu bemerken. Weißt Du, in der Nacht ist die erregte Phantasie viel bereitwilliger, Töne und Formen für etwas Unheimliches zu halten, die am Tage uns als ganz natürlich erscheinen.“

„Nein, nein, entgegnete Serena fest, „ich weiß es genau, ich irrite mich nicht! Es wird Nanka gewesen sein, Alvaro! Sie liebt es, in mondhellern Nächten im Freien umher zu streifen, sie war von jeher ein sonderbares licht-schens Wesen.“

„Ich denke, sie ist Dir zugethan und wird doch nicht im Stände sein, uns zu verrathen, Serena?“

„Wich nicht, o nein; ich trophete hat eine unsägliche Angst mich erfasst, Alvaro; ich sprach vorhin von einem Ausweg, den ich gefunden, höre mich an! Sieh, für mich giebt es keine Rettung, Du kennst die Geleise und Sitten unserer

Familien so gut wie ich, Du weißt, ich muß dem Befehle meines Vaters gehorchen, wenn ich hundert Mal darübe zu Grunde gehe! Aber Du darfst nicht mein unheiliges Schicksal theilen, Geliebter! Du gehörst dem Leben, der schönen Welt, aus Deinen Händen sollen noch Tausende Gesundheit und neues Glück empfangen. Darum gehe, fliehe, überlaß mich meinem Elend, ehe das Verhängniß in fürchterlicher Rache auch Dich vernichtet! Ich habe während einer Stunde meines Lebens das entzückende Empfinden einer wahren, großen Liebe kennen gelernt, dieser Sonnenstrahl mag genug sein für die Arme, welche ich immer als dem Tode geweiht, fortan die schmachvolle Kette einer Schläm tragen muß.“

Alvaro jagte vorwurfsvollen Blickes an, „Deine Worte sind wohl nicht im Ernst gemeint, Serena; ich verzeihe Dir ein solches Ansehen, weil Du noch nicht Gelegenheit hattest, mich hinreichend kennen zu lernen. Durch den frühen Tod meines Vaters, eines unbemittelten Beamten, sah ich meine Mutter veranlaßt, mich ihrem Bruder zur Erziehung zu übergeben, der in Rom Jesus, einen entfernt gelegenen Dorfe, das zurückgezogene Leben eines Einsiedlers führte. In seiner Jugend hatte er Jura studirt; nach wechsellöblichem, abenteuerlichem Leben war es ihm gelungen, sich ein recht bedeutendes Vermögen zu erwerben, dieses wurde für ihn leider die Veranlassung zu einem wilden fränkischen Geiz, der ihn bald in den Ruf eines Sonderlings und Menschenfeindes brachte. Am meisten hatte ich unter diesen traurigen Verhältnissen zu leiden. Jedes Stündchen Brot wurde mir verbittert durch die ewigen Vorwürfe, ein unmüthiger Eifer zu sein, ein Sonnenstrahl eines liebevollen Lächelns, eines freundlichen Wortes, nach dem ich mich so innig sehnte, wurde mir zu Theil. Um nicht gestört zu werden in meinen Studien und Schriften, mußte ich fast den ganzen Tag, nachdem er mich unterrichtet, über ein Buch gebeugt dalassen, wenn andere Kinder sich ihres jugendlichen Lebens freuen durften. Das machte mich schüchtern, ernst und nachdenkend, Serena! Die harte Schule einer liebevollen Jugend drückte mir, dem Liebebedürftigen, ihren rauhen Stempel auf.“

„Dann folgten die Jahre auf der Universität, wiederum erfüllt von fortgesetztem Lernen, aber auch von manchen Freuden und Genüssen. Den ganzen Werth des Lebens, seine Bestimmung und sein höchstes Glück, lernte ich jedoch erst erkennen, als ich Dich gesehen! In der Vereinigung mit Dir liegt die Erfüllung meines Schicksals, weil ich mir mein Dasein ohne Dich nicht mehr zu denken vermag.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirichen-Verpachtung.

Der Kirichen-Ausgang auf den zum Rittergut Dehlitz a. S. gehörigen Plätzen soll **Wittwoch den 8. Juni Nachmittags 2 Uhr im Gasthose zu Dehlitz a. S.** meistbietend unter den vor der Verpachtung bekannt gemachten Bedingungen verpachtet werden.

Kirichen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der hiesiger Stadt gehörigen **Süß-Kirich-Dämme** an der **Halle-Leipziger Chaussee**, sowie am sog. **Kirich- und am Communikatonswege nach Wehlitz** soll

Montag den 6. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau auf dem Rathhause hier meistbietend verpachtet werden. Nachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß vom Richter im Termine die Hälfte des Pachtgeldes zu zahlen ist. **Schleubitz, den 25. Mai 1887.**

Der Magistrat.

Auction.

Sonnabend den 4. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hierseits zwangsweise:

- 1 Radentisch, 1 Waareregal, 8 Saß Weizenmehl, 1 Mehlfasten, 4 Centner Sesse, 3 Fässer Butter, ca. 5 Mille Cigarren, 1 gold. Ring und 1 flb. Eylinderuhr.

Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction

im **Zwangsvollstr.-Verfahren.** Sonnabend den 4. ds. Vormittags 11 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** hier:

- 1 Schreibsekretär, 2 Kleidersekret., 2 Kommoden, 1 Vertikow, 1 Regulator, 1 Sopha, 1 Papierschneidemaschine, 9 Hefte Zeichenvorlagen für Bildhauer zc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction

im **Zwangsvollstr.-Verfahren.** Sonnabend den 4. ds. Mittags 12 Uhr versteigere ich im **Gasthof zum Räderberg in Giebichenstein:**

- 1 Kaffee-regal, 1 Radentisch, 2 Tafelwagen, 1 Petroleumkasson, 12 1/2 Mille Cigarren, 1 Kleidersekretär, 1 Kommode, 1 Sopha zc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 4. ds. früh 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise gegen Baarzahlung:

- 2 Spiegel, 2 Silber, 1 Regulator, 2 Sofhas, 1 Stuhlw., 1 Vertikow, 1 Schränkchen, 1 Radentisch, 2 Kleiderchränke, 1 Küchenschrank, Kleidungsstücke zc.

Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonnabend den 4. Juni cr. Nachmittags 12 1/2 Uhr verkaufe ich im **Büchel'schen Gasthose zu Giebichenstein** zwangsweise:

- 2 Tische, 2 Hochstühle, 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Kleidersekretär, 1 Federuhr, 1 Koffer, 1 Paar lange Stiefeln u. d. m.

Lätzkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 4. Juni cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich **Geiststraße 42** zwangsweise:

- 2 Kommoden, 1 Kleidersekretär, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 2 Kleiderchränke, 1 Vertikow, Gardinen (weiße u. bunte), 1 Mantel mit Silberbesatz, 1 Koffer, 1 Parthie Silberkränzen, 2 Meter Atlas, gelb, 3 Küchenschränke u. d. m.

Lätzkendorf, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Auction.

Am Sonnabend den 4. Juni cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hier:

- 1 vollständiges Bett, 1 Sopha und 1 Stuhl.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche liberale Wählerversammlung

Sonntag den 5. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr

im **Saale des Restaurant „Prinz Carl“**

Rechnenschaftsbericht unseres Reichstags-Abgeordneten **des Herrn Dr. Alexander Meyer, Berlin**

über die Reichstagsverhandlungen und Reichstagsvorlagen des letztgewählten Reichstages. Alle liberalen Wähler in Stadt und Land werden zu dieser Versammlung eingeladen. Der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise. **J. A. C. Meyer.**

Convertirung

der **Russischen 5% Boden-Credit-Pfandbriefe** in **4 1/2 % stenerfreie garantierte Gold-Pfandbriefe.**

Die Convertirung geschieht in der Zeit vom **2. Juni bis 4. Juli cr.** gegen eine Prämie von **17 Mk. 60 Pfg. pro Stück.** Ich halte meine Dienste zur **kostenfreien** Beforgung bestens empfohlen und bitte um gefällige baldige Einreichung der Stücke.

Ernst Haassengier.



Tod allem Ungeziefer durch **Braidich's** neu entdecktes **überseeisches Pulver** wie Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schwaben, Zirpen, Fliegen, Raupen und Blattläuse sammt ihrer Brut, sodass auch nicht eine Spur zurückbleibt. Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, fordere man ausdrücklich das **Braidich'sche überseeische Pulver.** Niederlage bei:

M. Waltsgott, Halle.

Ehren-Diplom Antwerpen 1885.



Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gr., in Tafeln-Etuis à 200 Gr., Pastillen-Schneidein à 40 Gr.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Spezielle Zubereitung, um ohne weitere Inzredientien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen: in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuits,

Goldene Medaille nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund New-Orleans 1886.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Geseunden, Blutarmen u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Küchlich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguengeschäften. — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Ule-Bund.

Den verehrlichen Mitgliedern des Ule-Bundes, welche zu dem

am **5. Juni c. Nachmittags 4 Uhr** in

Freyberg's Garten

stattfindenden **Sommerfeste** noch nicht mit Eintrittskarten versehen sein sollten, zur Nachricht, daß sie solche auch an den beiden Eingangskassen im Garten zum Preise von **10 J à Stück** und ebenso für einzuflührende Fremde für **30 J à Stück** erhalten können.

Der Vorstand, A. Bleser.

Pressler's Berg.

Sonnabend den 4. Juni

Erstes grosses Frei-Connert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn **Henschel.**

Anfang **8 Uhr.** **H. Habekost.**

Auction.

Am Sonnabend den 4. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise:

- 1 Vertikow, 2 H. Tische, 1 Blumenstisch, 3 Stuhlflissen, 2 Nupfnader, 2 Kleiderchränke, 1 Kleiderständer, 19 Stück Stühle, 1 Parthie leere Flaschen, Fässer u. f. w. mehr.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 4. Juni cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** hier:

- 1 Schreibstisch, 1 Spiegel, 1 Bekräftigungstisch, 1 Kleiderständer, 1 Kleidersekretär u. n. a. G. Neumann.

Gerichtsvollzieher in Halle a. S. ob. Leipzigerstr. 83.

Hausflächche

in allen Nummern billigst bei **J. F. Weber Nachfolger, alter Markt 26.**

Zum Desinficiren

offerire zu billigsten Preisen:

- Carbolsäure 25%, Chlorkalk 100%, Desinfektionspulver.

C. Kaiser, Apotheker, Schmeerstraße 24.

Wanzentinctur,

fabricirt als bestes Mittel zur Vertilgung derselben.

C. Kaiser, Schmeerstraße Nr. 24.

Marienburger Loose

(Ziehung den 9. und 10. Juni) Hauptgewinn **90000 Mk.**, à **3 Mark** sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Saalschlossbranereei

Giebichenstein.

Heute Sonnabend von **4-7 Uhr**

Großes

Militär-Concert

der ganzen Kapelle des Königl. Regim. Füß.-Regts. No. 36.

Entrée à Person **30 Pfg.** **O. Wiegert, Kapellmeister.**

Abonnements-Billets, 20 Stück **3 Mark**, wie bekannt.

Stadt-Theater-Terrasse.

Sonnabend den 4. Juni **großes Abend-Concert** des **Halle'schen Stadt- und Theater-Orchesters.**

(Wittarumst.)

Anfang **8 Uhr.** Entrée **30 Pfg.** Billets 20 Stück **3 Mk.** sind hierzu so-

wie zu allen meinen Concerten mit Ausnahme der Sonntag-Nachmittag-Concerte in Bad Wittkind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Nächsten Sonntag den 5. Juni **Schlup!**

Eden-Theater.

(In diesem Genre größtes und elegantestes Continental-Etablissement) circa **2000 Personen** fassen.

Heute und täglich Abends **Anfang 8 Uhr** Ende gegen **10 1/2 Uhr.**

Große

Novitäten-Vorstellung. Nur **Erstausgänger** 1. Rang.

Jeder **Erwachsene** kann **!1 Kind frei!** einflühren.

Victoria-Theater

Freitag: Zum letzten Male:

Tannhäuser.

Sonnabend: Zum letzten Male: **Die Balletschule.** **Die schöne Galathée.**

Moritz's Restaurant u. Gartenlokal. **Harz 48.**

Heute Sonnabend den 4. Juni **Großes Schlachtfest.**

Wurde auch außer dem Hause. Es laßt alle seine Freunde und Bekannte ergehen ein **A. Moritz.**

Tanzfränzchen

des Dienst- und Arbeits-Personals 5. Juni auf „**Pressler's Berg.**“ **Der Vorstand.**

Kameradsch. Krieger-Verein von **1870-71.**

Montag den 6. Juni **Generalversammlung.** **Der Vorstand.**

Hallescher Ruder-Verein. Sonnabend den 4. Juni, **9 Uhr** Abends: **Monatsversammlung** im Vereinslokal gr. Ulrichstraße 55.

Hierzu 2 Beilagen.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Münchert in Halle. — Fik'sche Buchdruckerei (R. Rietzmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.